

AUSSTELLUNG

Trügerische Sicherheit

Der 36-jährige russische Maler und Videokünstler Sanya Kantarovsky erhält in der Kunsthalle Basel seine erste grosse Einzelausstellung in der Schweiz.

Für einen kurzen Moment hat uns Sanya Kantarovsky eingelullt: die hellen Blautöne, die Leichtigkeit der Wasserfarbe. «Floater» zeigt eine erfrischende Sommerszenarie. Doch plötzlich drängen sich Fragen auf: Wo ist der Rumpf zum Kopf? Deutet das Rot Blut an? Treibt hier ein Schwimmender oder ein Toter?

Das Gemälde gehört zu den jüngsten Arbeiten des russischen Malers und Videokünstlers und ist in Kantarovskys erster grosser Einzelausstellung in der Schweiz zu sehen. Die Kunsthalle Basel würdigt damit einen der spannendsten zeitgenössischen Künstler. Seine Bilder hängen in der Tate Modern in London, seine Videoinstallationen liefen an der Art Basel.

Sanya Kantarovsky kommt 1982 in Moskau zur Welt. Als Zehnjähriger emigriert er mit

seiner Familie in die USA. Später studiert er Kunst. Heute lebt und arbeitet er in New York. Doch geblieben sind die Themen seiner Kindheit in der Sowjetunion.

Nur auf den ersten Blick harmlos

Der Maler wächst in Moskaus legendärem «Schiffshaus» auf, einem 400 Meter langen Koloss. Gut 2000 Menschen wohnen hier. Soziale Strukturen in der Grossstadt, Machtgefälle in der Gesellschaft – damit befasst sich Kantarovsky in seinen Arbeiten. Dafür zitiert er grosszügig aus der Kunstgeschichte. Mal erinnert ein Figurenpaar an Paul Gaugins Südseegemälde, mal ein weiblicher Akt an George Grosz' Satiren aus der Weimarer Republik. Andernorts finden sich Spuren von

Surrealismus und Expressionismus oder von Figuren aus Kinderbüchern.

Trotz allen Verweisen ist Kantarovskys Stil eigenständig. Der Maler setzt Konturen schroff, kontrastiert feine Aquarelltechnik mit groben Strichen des Ölstifts, überlagert Ebenen wie bei einer doppelbelichteten Fotografie. Das macht sein Werk einnehmend. Satire, Düsterei und Melancholie zeigen sich erst auf den zweiten Blick.

Auch bei der Basler Ausstellung dürfte dies so sein. Titelgebend ist Kantarovskys gleichnamiger Kurzfilm «Disease of the eyes», der in der Kunsthalle Basel raumfüllend an die Wand projiziert wird. Darin wandelt ein flauschiges, humanoides Wesen durch ein menschenleeres Haus. Niedlich. Oder vielleicht doch nicht? Simon Knopf

Sanya Kantarovsky – Disease of the eyes

Do, 30.8.–So, 11.11.
Kunsthalle Basel



Sanya Kantarovsky:
«Floater», 2018

TIPPS

Ausstellung: Koki Tanaka
Was tun gegen wachsenden Nationalismus und Xenophobie? Dieser Frage geht der japanische Künstler Koki Tanaka nach. Für sein Projekt «Vulnerable Histories» (Bild, 2018) liess er zwei Protagonisten aus



verschiedenen ethnischen Gruppen in Japan über kulturelle Identität sprechen. Das Migros Museum zeigt die entstandenen Filme und lädt Besucher ein, den Austausch mit Ansprechpartnern in der Ausstellung fortzusetzen.

Sa, 25.8.–So, 11.11.
Migros Museum für
Gegenwartskunst Zürich

Ausstellung: Das Kapital ist weg. Wir sind das Kapital!
Einst stand da Joseph Beuys' Monumentalwerk «Das Kapital Raum 1970–77». Die letzten vier Jahre aber herrschte in den ehemaligen Hallen für Neue Kunst in Schaffhausen Leerstand. Bis jetzt. Das Kollektiv Zwischenraum fördert junge Künstlerinnen und Künstler. Es lädt 30 Kunstschaaffende aus Malerei, Fotografie, Video- und Objektkunst ein, die Hallen neu zu bespielen.

Sa, 25.8.–Sa, 15.9.
Kammgarn West Schaffhausen

Ausstellung: Grand Prix Suisse

Die Bevölkerung begeisterte sich im Juni mässig fürs erste Formel-E-Rennen der Schweiz in Zürich. Der Enthusiasmus für Motorsport war einst grösser. Hunderttausende strömten 1934 bis 1939 und 1947 bis 1954 zu den Auto- und Töffrennen im Bremgartenwald bei Bern, wie eine neue Ausstellung in Bern zeigt.

Do, 23.8.–Mo, 22.4.
Bernisches Historisches Museum